

Einiges über den Anfang des Markus-Evangeliums

Konroy des Leons Dr. Rudolf Steiner, München.
Lona I. 12. 12. 10. -

Die Lüste der letzten Jahre sind in verschiedenen
Lagen, in gewissen Kreisen, an mehreren Orten
Schriftstücken angefallen worden über das
Johannes-, Lukar-, und Mathäus-Evangelium,
an denen jedenfalls viele der Deutschen
an Teil genommen haben. Es ist dabei vor-
sicht zu nehmen vor den Dingen, vor der geistig-
en Seite des Christentums von Golgatha
auf zwei verschiedene Arten haben zu be-
stehen; es sind diese Schriftstücken nicht
ganzlich genau dieses einzigartige Ex-
kursus in einem Hauptwerk Schriftstücken
in dem Buch zu beenden.
Es ist von dem auf dem ersten Teil gemacht worden.

an welche der Grund für die verschiedenen
Schriftstücken in den verschiedenen der vier
Evangelien zu sein ist, es ist dabei vor-
sicht zu nehmen, dass die vier Verfasser der Evan-
gelien, die mir als verschiedene Christen
angegeben haben, die große Christus-Lage
mit von mir verschiedenen Seiten der Welt
wollen, ich will mir einen geistigen
Aufschluss über vier verschiedenen Seiten
einen Hauptwerk möglichst vollständig
durchhalten kann, eine Seite durch [etwas]
ist zusammenfassend zu zeigen, wie die
Realität der Schriftstücken ist. - Jedem
die Evangelien gibt es über den Inhalt der
Lage, der große Christus von Palästina von
einer besonderen Seite her zu betonen.
Von einer Seite her, welche die wichtigsten
auszuführen und klären Ziele über den
den ersten Weltanschauung zeigt, gibt es
das Johannes-Evangelium einen Überblick,
das Lukar-Evangelium zeigt eine
Seite auf die Geschichte des Salomon

des-Lexygalium mit den Worten: "Wia
 nach gafforaban iuu gooyfatan Japain: Niala,
 uf fawda mainan Lotau oov dir far, dar soll
 die den Way bewiten; foch, wie es wüßt in
 der Wüßta: Lowitzah dem foon den Way,
 wüßt aben fainu Gloda". Golisa Waußan
 woffen mit diesen Worten wüßt wüßt, wüßt-
 wüßt woffen die Zufall trivial, oder es ist
 überflüssig kainen dwin. Jecias aber wüßt
 sie mit folgenden kunnende, yauwältigen
 Loxiquid: In uralten Zeiten hatte der Wauß
 eine dot fallfahen, eine ifen von Natur
 mit yauwältigen Wüßlichkeit, mit fainu Tauen-
 kraft fainu zu wüßten in die wüßlich-yauwältigen
 Welt; dabei kunnend aber wüßlich die fainu-
 kait, die den Waußan in die Wüß wüßlich
 fahen wüßt, fainu "Ich" zu yauwältigen, fowen
 in fainu astroliffen Leibe wüßten die
 fainu- kunnend wüßlich, wüßend diese Wüßta
 die fallfahigen Wüßlich fainu die Ich
 fainu. In astroliffen Leibe also wüßten die
 uralte Wauß wüßt, wüßt die fainu- kunnend

ist Troie zu fahen, daß der Wauß von fainu
 fainu des astroliffen Leibes die Ich zu yau-
 wältigen wüßlich fainu die fainu- kunnend
 wüßlich- kunnend wüßt die Ich Christen-
 fainu die bewüßt, fainu fainu die fainu-
 "Wüßt ich, fowen Christen in mich", fainu
 daß also die Ich wüßlich fainu- kunnend
 kunnend in die wüßliche Welt, wüßend
 der astroliffen Leibe fainu immer fainu-
 wüßt, ja wüßt die Zeit fainu die Christ-
 us- Loxiquid wüßlich, in wüßlich wüßt wüßt
 wüßlich aber in einer Zeit die Wüßlich
 die Ich wüßt wüßt fainu- kunnend
 also wüßt, fainu die fainu- kunnend die fainu-
 igen Welt zu fainu. In die fainu-
 kunnend die Wüßlichkeit wüßt alle fainu-
 fainu von kunnend Zeit fainu- kunnend, es
 wüßt fainu- kunnend fainu, fainu fainu die
 Wauß die fainu- kunnend die astroliffen
 Leibe wüßt wüßt wüßt fainu fainu
 wüßt. In fainu- kunnend Wüßlich also fainu
 wüßt in fainu- kunnend fainu- kunnend fainu- kunnend

eine apostolische Leibe, was wenn bei dem
 nochmal vorbereiteten Haupten noch später
 im Ich was manchen konnte. Die nochmal
 ein Frösigkeit des Ich würde also eine apostol-
 ische Leibe vorbereiten. - Dieser apostolische
 Leibe war bekräftigt ein Gottteil des alten
 Mondes und es war für das Haupten ein
 weit volligere Ablauf des Mondes. Letztere
 stung in der Zeit, seinen apostolischen Leibe
 mit allen seinen Frösigkeiten auf der
 Erde zu übernehmen. Diese Vorbereitung
 auf der Erde war in dem selben Zeit-
 raum eine Winterlösung der Monden
 Letzterkälte, dann auf dem Monde un-
 ter die Leibe, als in seiner untersten Stelle,
 eine apostolische Leibe, Haupt, und erst
 auf der Erde würde der Haupt in seiner
 dem Ich ein vollstes Haupt, Haupt.
 Vom Monde her mußten fortsetzen ein-
 gehen, die dem apostolischen Leibe des Haupt-
 en auf der Erde in Verbindung, in demselben die
 ἄγγελος (d. h. Angelos = Engel) das Haupt

als zwei Leibe verbunden; und eine die
 in der Erde - Letzterkälte vorzubereiten,
 mußten gewisse Haupten auf der Erde mit
 ein ein Engel in Hauptenstellung, oder
 jeder Engel zu sein. - Wenn man fragt,
 alles ist Maya, so ist in diesem Falle zu frag-
 en, vor was steht in einer inneren
 Hauptenstellung unter der Erde ein Engel,
 oder ein Gott, eine in der zu was sein, so wie
 er die Hauptenstellung ein einen Punkt vorzubereiten
 bringen. Die Lösung der inneren Zeitungs-
 undy war das aktuell, als die Individuelle-
 tät des alten Elias in Johannes dem
 Täufer wiederzubereiten würde, in dem dem
 sein ἄγγελος (= Angelos = Engel) seinen
 sein, eine in zu leiten in zu sein was kein
 Haupt, und sich allein in der Vorbereitung, wie
 die seine vorbereitendigen und eine
 unmittelbar vorzubereiten dem, was in der
 auf der Christus vollbringen konnte. In
 Christus sein sein: "Dies ist seine meine
 man "ἄγγελος (= Engel) vor die sein", nicht

riam, "Lobau" mir übersetzt worden. Jeronimo
 in dem Briefe an Johannes den Täufer
 Maya, das die ἄγγελος empfangt,
 in dem er von dem Kindem meinte, was Jeronimo
 und in ihm der Christus erst worden sollte.
 Was der Welt die Fehheit geben sollte,
 das fandat die Christus die ἄγγελος,
 vorher. Was aber das Haupt in seiner Zeit-
 umkehrung zur Fehheit gesehen, das sollte
 die Hauptauspala in ihrem apostolischen
 Laibe verleben; dann so fallhaftig
 mit dem Eingespaltene fuisse in die gött-
 lich-göttliche Welt sprüht so dunkel würde
 es mir eine Haupten; fuisse konnte der
 Haupt die Wafensaiten der göttlich-göttlichen
 Welt erkennen, jetzt war es in ihm ein-
 pauer, und in der Schärfe labte die Haupt-
 auspala, sie war furchtbar in einer Wüsthait,
 als der apostolische Laib sich nicht mehr nach
 zu konnte zur göttlich-göttlichen Welt.
 Was kündete sich mir in dem voran? Das meint
 und klar worden, aber warum man das Wort,

nach das es dabei zu kommt in dem Briefe
 an den Johannes den Täufer mit κύριος
 (= Kyrios) niedriger aber ist, mir mit: "Lobau"
 übersetzen, so ist das kein Haupt. Jeder
 mußte zur Zeit der Evangelien-
 urchen, daß sich dem Haupt der Evangelien
 damit gesehen war, was nicht dem
 Paulus fortsetzt der Haupten zusammen-
 fuisse. In der Paala finden mir die
 Tauben, Füßler, Hellen, diese sind jetzt
 die auspala fuisse in der Paala gesehen,
 sie, die fuisse die fuisse in apostolischen
 Laibe waren, als das noch die Fähigkeit
 bapst, in die göttlich-göttlichen Welt einzü-
 dringen. Diese eingelebten fuisse waren
 zu mir nicht fuisse dem "Lobau" der Paala
 dem "Lob". Es ist jetzt nicht mehr in dem
 fuisse dem fuisse fuisse fuisse, was
 wolle es fuisse meinte: die gött-
 lich-göttlichen Welt taucht, fuisse, will, fuisse
 von dem fuisse es: das Lob fuisse, taucht,
 will! alle bewirkt nicht was, nicht zu aut-

mittelu, damit ein immer mehr esherkand-
 es Feh in sich selbst, bewirkt die Richtung
 dem Paulus von, dem Feh, nicht frei,
 offen die Schrift des Feh. Wenn man
 daher in dieser Uebersetzung übersetzen das
 jaenig, was der Prophet Jeraias sagte, was
 mit Markus dem Evangelisten beginnt, so
 können wir sagen: "Nicht, was die Schrift
 ist, das sendet her vor die seine Regel,
 der die die Klugheit haben soll, die
 Schrift seiner Rede richtig zu verstehen,
 so, wie es nicht in der Schrift eines
 Paulus: Bewirkt die Richtung des Feh, nicht
 offen für das Feh die Schrift." In diesem Sinne
 man versteht man wohl die Worte des Jeraias,
 man hat schon auf sich von Johannes dem Täufer
 spricht und man so sagt, wie die Hauptzeit
 sich selbst auf der Zukunft des Herrn des Feh,
 dem "Feh". Aber so müssen wir diese Ein-
 gangsworte verstehen. —

Wann kommt Johannes der Täufer des
 Tüfers des ἁγγέλος sein? Weil er ein

befinnende Trinitation wofürer setze; diese
 Trinitatione spezialisieren sich bei den
 Trinitatione bewirkt, die für die
 Hauptzeit eine wichtige, tief einschneidende
 und tiefste zu werden haben, für welche
 Trinitatione nicht alle eine gewisse Ein-
 wendung Platz finden. Wenn man die den
 folgenden untersuchen kann, so ist
 ihrer eigenartigen Wichtigkeit für die Haupt-
 zeit bewirkt und die Punkte zu welche
 la setzen, so können wir sagen, dass für
 solche Trinitatione die Punkte Trini-
 tation notwendig ist. Diese ist nicht
 von unzähliger Art, aber jede dieser Trini-
 tatione ist verschieden und man
 alle bewirkt nicht, ja man der
 tiefste das zu Trinitatione. Man
 versteht diese Trinitatione so verstehen, dass
 die Schrift der Punkte (symbolisch) die die
 Trinitatione finisierlich, d. h. in ihrer bewir-
 von eigenem, jaenigdem sie g. d. die Trinitation
 des Tüfers, der Tüfer der einen bewirkt

Lomonossow Jesus abgepflanzt hatte, eine "Fiff-
 Tuitiation", wodurch Jesus von Nazareth in
 seine Zeit gepflanzt wurde. Der Evangelium
 des Markus wird diese gemeint, man
 sieht sich bildlich dargestellt, - Christus
 geht jugendlich und zu Hause seines öffent-
 lichen Auftretens und alle diejenigen an, die
 die sich nicht mit Fiffen beschäftigen sind,
 das war eine solche Gruppe: Fiffen, wie
 können die faedgostlich sinden, wie ist die
 Pomer von Waffensamen zu den Fiffen auf-
 gepflanzt, es wird erzählt von Markus
 berichtet: "Und da er von Galiläen nach
 Nazareth, nach Simon und Simon's Bruder An-
 dreas, wie sie Nazareth waren im See; denn
 sie waren Fischer. Jesus sprach zu ihnen kommt
 mit mir, so will ich euch auf Waffensamen wanden
 lassen und als bald lassen sie ihren Netz und folg-
 ten ihm. Aber da er eine wenig weiter gieng, sah
 er Jakobus, den Sohn des Zebedäus und sein-
 en Bruder Johannes und als bald brach er sie,
 sie lassen ihren Vater Zebedäus im Schiff mit

dem Fiffelöfen und gingen hin, ihm nach." (Paul
 Weizsäcker.) Alle diese häufigen Fiffen
 waren ebenfalls durch die "Fiff-Tuitiation"
 ins Leben gekommen.

Die meisten Fiffelöfen sind durch die Form
 wie alle inoffiziell und oft aus dem
 Mund: "Waff?" Was ist denn das für ein
 Fiffen ein "Waff?" - Zuerst: Maya, ein
 Nichts oder eine abstrakte Idee ein Fiffen
 ein ein Fiffen als gemein, der dort mit so
 wenig Fiffen kann, als Pomer, Luffen und
 Wollen sind eine wichtige Beziehung zu einander
 beizubringen, so ist dann die Waff nicht mehr
 als eine Fiff-Morgana, es ist nicht ein Fiff-
 pommerschwamm von Fiffen, die sind die
 der Fiffen der Waffen Fiffen, selbst diese
 Fiffen sind ein Fiffen gibt, das in der Welt
 zu Fiffen kommt, um mit dem Fiffen
 vergleichen werden zu können. Eine solche
 Fiffen von Fiffen Fiffen Fiffen
 ist das, was wir einen Waff nennen;
 dann wirklich ist es nicht das Fiffen

moxten, als die Poena überzogen, brachten
 sie zu ihm alle, die eine Leiden hatten und die
 trübselig waren, und es war die ganze Stadt vor
 der Tür versammelt, und es sahen viele Leidende
 mit unersättlicher Sehnsucht, wie sie viele trübselig
 zu ihm und ließ sie, die da waren nicht davon ver-
 ren, daß sie ihn kranken. — Es ist möglich für
 zu erklären, daß die heilenden Kräfte des Christ-
 us-Jesus mit der geistigen Poena verbunden
 werden, also ohne die sichtbaren Heilungsmittel der
 physischen Poena. Wenn der Mensch
 physischer Kraft nicht, so ist durch gezeigt, daß
 es die Poena ist, die ihn heilt und über-
 all, wie im Markus-Evangelium, oder wenn
 ausdrücklich von Christus gesprochen wird, so ist
 das so zu erklären, daß in der römischen Auffas-
 sung des Christus-Jesus die Wirkungen geist-
 iger Poena mit in einem Zusammenhang
 zusammenhängen wird, wobei denn der Leib des Jesus
 von Nazareth mit der irdischen Vermittler der
 heiligmächtigsten Poena ist. Zeigen die
 z.B. die Tüchtigkeit des Jesus auf einer Leidenstraße auf,

so haben die Tüchtigkeit ein irdisch-körperliches Zeug-
 nis und deshalb als heiligmächtigsten der weltlich-
 körperlichen Poena auf der Leidenstraße
 inna. —

Der Verfasser des Markus-Evangeliums mußte
 daß der Leib des Jesus von Nazareth in ganz
 heiligmächtigsten Weise überzogen und unerbittlich
 ist worden mußte von seinem heiligmächtigsten
 zu geistigen Prinzip, dem Christus. Letzt
 schließlich Zarathustra auf die Poena Poena
 als Ahura-Mazda hingewiesen, so würde
 im Markus-Evangelium gezeigt, wie
 diese Kräfte der geistigen Poena mit
 unerbittlichsten der Erde wirken. Es
 was zu erklären, daß Markus auf die
 die Zarathustra-Individualität eingewirkt,
 indem er nachzuweisen die Güte zwischen
 dieser und Jesus bewies. Bei Zarathustra
 ist es als des ersten Heiliger, des heiligmächtigsten
 Lebens zu erklären, mit dem dieser als unerbittlich-
 iger Kräfte die irdische Heiligmächtigsten bewies.
 Als gezeigt die Verfolgung durch den Heiliger

Duranzana, der dem Luftkump fopsta des
 Kind Zarathustra zu kommen, wobei ihm
 aber sein Name geläufigt würde, fortan ihm der
 Solisuffial. Der König ließ drohend das
 Kind zu dem milden Tiaven in die Wüste
 bringen, wo ab die Mutter aber räthig pfleg-
 tet und unversehrt wiederkam. Es ist dieses
 Vorwurz als Zeichen anzufassen für das Bestehen
 der Wälfheit in der Götterganzheit der Tiava.
 der Wildheit.

Der Marktes-Lorenzalinum faßt ab: „Nest ab-
 bald wird ihm der Geist in die Wüste und
 er war allwo in der Wüste vierzig Tage lang,
 er würde verfaßt vom Dornen und war bei
 dem milden Tiaven und die Engel trauten
 ihm.“ - Es mußte dem Jesus gefahren, wie
 ab von Zarathustra überliefert ist, aber
 noch mehr; denn der Leib des Jesus war
 im Fuß auf dem Christus, das jaunge, was
 mit dem Makrokosmos in ihm finkumwakt.
 - Es ist dem des Marktes-Lorenzalinum nicht
 im zsilistropen Weise, sondern im Sinne der

alten Pyramide, in der ab geschriebene würde, leb-
 endig anzufassen, damit ab mit seinem
 vollen, neuen Wissen auf sich über wirken
 kann. Dem alten Wissen zu trauen ist aber
 heute nur mit großer Aufmerksamkeit mög-
 lich. Wenn wir in unserer fähigen Ab-
 stückweise gehen, der Wechsel war
 früher auf dem alten Monde, und auf dem
 Erde sich konnten an der Zeit anzufassen und
 zuverlassen, so liegt das alles in den Wör-
 tern verborgen: „Dies ist heute mein
 Engel vor dir her, der soll dir den Weg berei-
 ten; sieht, wie ab nicht in der Wüste: „Lasset
 dem Weg den Namen, werdet aber seinen Platz
 qua weitebe kann man das also nicht ver-
 fassen, wie das zu Aufbruch eingeleitet ange-
 legt würde.“

Man hat heute nicht mehr das jaunge wie
 im alten Persien, wo die fähigen Pflücken
 von Lyona zu Lyona ungeschrieben sind,
 um zu allen diesen Zeiten ungesch-
 liff zu bleiben. Neben dem würden so im

90.

alten Persien die feiligen Bücher ungeschrieb-
en; hi und aber soll die Theosophie die
Wahrheit lehren, daß man wenn die alten
Bücher nicht lesen kann unsere schriftlichen
"feiligen Bücher" schreiben und bewahren
will, man schreiben muß die alten
Bücher in eine neue Schrift weise un-
geschrieben. —

Hauptstadt und reichsamtlich
München, 25. August 1910.

Krause